

NINA NO INJURIES NO ACCIDENTS AT WORK

EINIGE EPISODEN AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS BEI BOSKALIS | NOVEMBER 2016

WIE WEIT GEHT MAN?



Mijke Lievens, Operations Fallrohrschiffe

„Wenn Materialien für einen Job angepasst werden müssen, fungiere ich als Verbindungs-glied in der Kette zwischen den Abteilungen und dem Schiff. Wir denken über jede Veränderung mit zahlreichen Menschen nach, und dennoch vergisst man Details; es passt niemals genau so, wie man sich das

vorge stellt hatte. Ein Beispiel hierfür ist die Modifikation der Rockpiper für das Veja-Mate-Projekt. Vor der Montage der Monopiles musste eine Schicht feiner Steine (Filterschicht) aufgeschüttet werden, unmittelbar von großen Steinen gefolgt (Erosionsschutz). Das Problem war, dass die benötigten Steine nicht durch das Fallrohr passten. Wir dachten uns also eine Lösung aus, um mit langen „Eimern“ ohne Boden zu arbeiten. Die konnten wir auf dem Moonpool übereinander stapeln und nach dem Aufschütten der Filterschicht über ein Übergangsstück an das Fallrohr koppeln. Als wir das in der geschützten Umgebung der nordischen Fjorde testeten, zeigte sich, dass wir den Rand des Fallrohrseils mit der serienmäßigen Ausrüstung (Gallows) nicht genügend auf den kleineren Durchmesser des Fallrohrs „zurückschneiden“ konnten. Und wie weit geht man dann, um es doch noch irgendwie hinzukriegen? Manchmal gerade

etwas zu weit, glaube ich. Denn irgendwann ist dann auch jemand auf das Rohr geklettert, selbstverständlich mit Absturzsicherung und persönlicher Schutzausrüstung, aber trotzdem: nicht wie ursprünglich gedacht und beschrieben. In der Praxis versucht aber jeder alles Mögliche. Eine solche Stimmung herrscht dann, und das ist auch gut so, führt aber auch zu einem Dilemma: Wann kommt man zur Erkenntnis, dass „das nicht mehr vertretbar ist“? Glücklicherweise haben wir rechtzeitig die Entscheidung getroffen, aufzuhören und eine andere Lösung zu suchen. Wir haben letztlich beschlossen, die Ladungen abzuwechseln: zunächst die Filterschicht aufschütten, dann zurückfahren und beim Laden der großen Steine die Eimer an das Rohr koppeln. Dann stehen die Seile nicht unter Spannung und kann die Arbeit sicher durchgeführt werden. Hätten wir die Entscheidung früher treffen müssen? Vielleicht ja, aber man versucht eben das, was möglich ist. Die Lektion ist aber, dass man die Arbeit einstellt, wenn es notwendig ist; das ist der einzige Weg, neue Geräte oder Arbeitsverfahren auf sichere Weise zu testen.“

NINA START-UP AUF DER ASTICAN-WERFT IN SPANIEN

„DIES IST KEIN STANDARD-SICHERHEITSMEEETING.“

Projekte auf der Werft sind eine Herausforderung. Ein NINA Start-up bietet dem eigenen Reparaturteam sowie dem Team der Werft die Möglichkeit, die Arbeit gemeinsam zu diskutieren und auch die gegenseitigen Erwartungen hinsichtlich der Sicherheit anzusprechen. Auf der Astican-Werft in Spanien, wo die SMIT Nicobar zur Reparatur liegt, lief das hervorragend ab.

Vor dem Start-up wurden das gesamte Reparaturteam des Schiffs und der Projektmanager von Astica mit dessen Team eingeladen. Nach der Vorstellung von NINA besprachen die Teilnehmer in kleinen gemischten Gruppen die wichtigsten Risiken und wurde eine Verknüpfung zu den NINA-Zielsetzungen hergestellt, um sich ein klares Bild von den notwendigen Aktionen zu verschaffen.

Edgar van Oers, Deputy Fleet Director Boskalis Offshore, war bei der Sitzung anwesend und zeigt sich von der Atmosphäre und den Ergebnissen begeistert. „Für alle großen Reparaturen ist es nach

meiner Ansicht Standard, dass ein SHEQ-Vertreter ein NINA-Start-up organisiert. Dabei ist es nicht mein Ziel, der Werft irgendetwas zu erzählen, sondern um sich über Interaktion dabei zu helfen, eine sichere Arbeitssituation zu schaffen.“

Juan Banot Navarro, Projektmanager auf der Astican-Werft, hat schon an Kick-off-Meetings an Bord von Schiffen mehrerer Off-Shore-Betriebe teilgenommen. „Das sind dann ‚Standard-‘ Zusammenkünfte. Bei euch war es anders: die Zusammenarbeit zwischen Besatzung, dem Team der Werft und den Managern war sehr viel besser. Es war



! Gespräche in kleinen gemischten Gruppen



! NINA Start Up-Meeting „SMIT Nicobar“

nützlich, aus verschiedenen Gesichtspunkten zu erfahren, wie NINA funktioniert. Wir haben einige Punkte an unsere eigene Sicherheitsabteilung weitergeleitet und planen, ein eigenes Observation Card System zu entwickeln.“

Antonio Giuliano, Senior SHE-Q Engineer, der das NINA-Start-up organisierte, freut sich über die positiven Reaktionen. „Ich sehe, dass NINA-Sitzungen dabei helfen, das Sicherheitsbewusstsein zu fördern. Es wird einem klar, dass die Sicherheit auf unserem Schiff während der Reparaturen das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen ist.“